

DIPL.-ING. DR. FRANZ FISCHLER**BUNDESMINISTER
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT****II-12413 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode****WIEN, 31.1.1994
1012, Stubenring 1**

Zl.10.930/137-IA10/93

Gegenstand: Schriftl.parl.Anfr.d.Abg.z.NR
Jakob Auer und Kollegen, Nr.5734/J
vom 2.12.1993 betreffend Verschiebung der
Produktionszweige in der Landwirtschaft

An den

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz Fischer

Parlament

1017 W i e n**5665/AB****1994-02-01****zu 5734/J**

Auf die - aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in Kopie beigeschlossene - schriftliche Anfrage der Abgeordneten Auer und Kollegen vom 2.12.1993, Nr. 5734/J, betreffend Verschiebung der Produktionszweige in der Landwirtschaft, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Grundsätzlich ist festzustellen, daß die angesprochenen Entwicklungen im Agrarsektor, wie die Abwanderung aus der Landwirtschaft, die zunehmende Spezialisierung und Rationalisierung sowie die Konzentration in der Nutztierhaltung in allen Industriestaaten vor sich gehen. Dieser Veränderungsprozeß ist begrenzt zu steuern, weil ihn nicht ausschließlich ökonomische Faktoren beeinflussen. Darüberhinaus werden auch durch die Gesetzgebung (z.B. Marktordnungsgesetze, WRG-Novelle, Landwirtschaftsgesetz, Naturschutzgesetze etc) die produktions- und bewirtschaftungsbedingten Möglichkeiten wesentlich

- 2 -

mitgeprägt, was wiederum Auswirkungen auf die betriebliche Organisation und auf die Einkommensschöpfung hat.

Zur Beantwortung Ihrer Fragen im einzelnen:

Zu Frage 1:

Die zumeist nachfrage-, arbeitswirtschafts- oder außenhandelsbedingten Verschiebungen in den Produktionsbereichen gab es auch in früheren Zeiten und wurden in letzter Zeit vor allem regional relativ stark durch die Förderungspolitik mitgestaltet (Mindest-Alternativenanteil bei Fruchtfolgeförderung, Milch-Lieferverzichtsaktion, Bio-Förderung, Grünbrache, Wein-Rodeprämien usw.). Während aber bei den Flächenverschiebungen zwischen dem Ackerbau und dem Grünland als Basis für die Tierproduktion nach jahrzehntelangen regionalen Produktionsentflechtungen - wie durch die Umstellung auf viehlose Bewirtschaftung, rigorose Rücknahme der Ackerfutterflächen, umfangreiche Umwandlung von voralpinen Wiesenflächen für den Mais- und Getreideanbau - eine weitgehende Stabilisierung eingetreten ist, werden nach wie vor landwirtschaftliche Grenzertragsflächen vor allem in Hanglagen aufgeforstet. Die Aufforstung erfolgt kaum in den schwachbewaldeten Gebieten Österreichs, sondern konzentriert sich teilweise in Gebieten, in denen der starke Waldanteil bereits negative Auswirkungen auf den Tourismus und die Qualität des Siedlungsraumes befürchten lässt.

Zu den Fragen 2 und 3:

Die kombinierte Tierhaltung war im letzten Zehnjahresvergleich durch eine zunehmende Spezialisierung geprägt. Zumeist wurde von der kombinierten Haltung mehrerer Tierarten auf die Spezialisierung umgestellt. So nahm die kombinierte Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung von 71 % auf 53 % aller tierhaltenden Betriebe ab. Die aus-

- 3 -

schließliche Rinderhaltung lag 1991 bei 12 % (1981: 5 %), die kombinierte Rinder- und Schweinehaltung lag 1991 bei 21 % (1981: 14 %).

Ausgenommen den Schafbereich sind alle Sparten bei der Anzahl von Haltern deutlich rückläufig (minus 22% bei Rindern bis minus 51% bei Masthühnern). Die Zahl der Bestände war nur bei den Legehennen deutlich rückläufig (minus 22%).

Der Schafbestand stieg im letzten Zehnjahresvergleich um 68 % an, wobei jedoch die Halter nur um 10 % zunahmen. Die größten Strukturveränderungen gab es bei Kleinstbetrieben "bis zu 5 Schafen", wo die Zahl der Halter von 56 % auf 42 % zurückging und der Bestand von 18 % auf 10 %, und ab einer Haltung "von 31 Schafen", wo sich die Zahl der Halter verdoppelte und der Bestand von 25 % auf 41 % anstieg.

Ein bedeutender Konzentrationsprozeß zeigte sich im Geflügelbereich. Im Verlauf von 10 Jahren ging die Zahl der Halter von Masthühnern um 51%, die Halter von Legehennen um 41 % zurück.

Auch im Schweinesektor (minus 47 % bei Haltern von Zuchtsauen) und im Rindersektor (minus 23 % bei Haltern von Kühen) war eine deutliche Abnahme der Tierhaltungsbetriebe zu beobachten.

Zu Frage 4:

Diesbezüglich liegen keine Unterlagen vor. Die Daten hierüber müßten mittels einer sehr aufwendigen Sonderauswertung ermittelt werden. Infolge der Attraktivität der Milchkontingente, der häufig nicht variierbaren Futtergrundlage sowie der nicht gegenseitig brauchbaren Produktionseinrichtungen dürfte der Umstieg von Milch- auf die Schweineproduktion nicht von sehr großer Bedeutung sein.

Zu Frage 5:

Da die Zahl der Halter im letzten Zehnjahresvergleich allgemein stark

- 4 -

abgenommen hat, während die Bestände von keinen wesentlichen Veränderungen betroffen waren, kam es auch zu einer Verschiebung in den Betriebsgrößenklassen. Dadurch hat die Zahl von Haltern und Beständen in den unteren Größenklassen deutlich abgenommen.

Die Struktur der Kuhhaltung zeigte im letzten Zehnjahresvergleich (1981 - 1991) eine große Abnahme bei Haltern und Kühen in der Klasse von "1 bis 10 Kühe" und eine zunehmende Entwicklung für die Klasse von "11 bis 20 Kühe".

Die Zahl der Mastrinder nahm im Bereich "bis zu 10 Tiere" von 52 % auf 37% ab und die Zahl der Halter von 84 % auf 75 %.

Bei den Zuchtsauen zeigten sich große Abnahmen in Haltungen "bis zu 3 Zuchtsauen", jedoch auch der Anteil "über 50 Zuchtsauen" verringerte sich geringfügig.

Die schweinehaltenden Betriebe ohne Zuchtsauen verringerten sich in der Kategorie "bis zu 10 Schweine" von 92 % auf 88 % aller schweinehaltenden Betriebe, und der Bestand nahm in dieser Kategorie von 34% auf 22 % ab. In der Kategorie "über 400 Schweine" stieg die Zahl nur unwesentlich an.

Zu Frage 6:

In den letzten Jahren ist es zu einer erheblichen Reduktion der Weizen-, Sommergersten- und Maisflächen gekommen. Im Gegenzug dazu haben sich die Anbauflächen von Ölsaaten und Körnerleguminosen deutlich ausgeweitet; ein Teil des Rückganges der Getreide- und Maisflächen ist auch auf die Grünbracheaktion zurückzuführen.

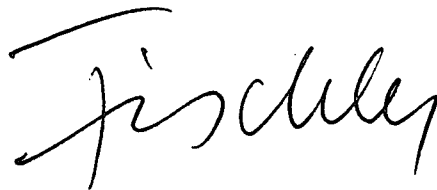
Im österreichischen Wald ist der Anteil der Nadelbäume wegen des Überwiegens der Bergregionen schon von Natur aus entsprechend hoch.

- 5 -

Er wurde in der Vergangenheit aus wirtschaftlichen Gründen, vor allem durch Einbringen von Fichten und Kiefern, zusätzlich vermehrt. Um daraus resultierende ökologische Nachteile zu vermindern, geht das Bemühen der österreichischen Forstpolitik hin zu einem möglichst naturnahen Waldaufbau. Der Anteil der Laub- und Mischwälder beträgt 36 % und wurde damit seit den 70-iger Jahren um 13 % erhöht.

Beilage

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fischer', written in a cursive style.

BEILAGE

Nr. 57341B

1993 -12- 02

A n f r a g e

der Abg. Auer
und Kollegen
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft
betreffend Verschiebung der Produktionszweige in der Landwirtschaft

Die Abwanderung aus dem Agrarsektor beschleunigt sich seit einigen Jahren. Der rasche Abfluß von Arbeitskräften wird nicht nur durch eine ungünstige Ertragsentwicklung verursacht, viele Bauern schätzen auch die Zukunft ihres Berufsstandes pessimistisch ein.

1992 waren durchschnittlich rd. 198.000 Personen in der Land- und Forstwirtschaft hauptberuflich beschäftigt, um 4,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der zahlenmäßige Rückgang der Tierhalter bei einigen Sparten der tierischen Veredelungswirtschaft führte zu einer Ausdehnung der Bestandesgrößen.

Im Jahr 1992 stand in der Tierproduktion einer insgesamt etwas höheren Marktleistung ein unerwartet starker Abbau des Viehstocks gegenüber. Im vergangenen Jahr gaben täglich 11 Bauern die Milchlieferung auf.

Vielfach ist der Strukturwandel jedoch nicht mit einer Aufgabe des Betriebes verbunden. Der Strukturwandel erfolgt durch eine "Entmischung" der Produktionszweige, beispielsweise durch Konzentration auf nur eine Sparte der Tierhaltung.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft folgende

A n f r a g e :

- 1) Gibt es Entwicklungen, die auf Verschiebungen zwischen der pflanzlichen, tierischen oder forstlichen Produktion hinweisen beziehungsweise in welchem Umfang finden diese statt?
- 2) Gibt es Verschiebungen innerhalb der tierischen Veredelungswirtschaft?
- 3) Welche Sparten werden hier besonders ausgeweitet beziehungsweise reduziert?
- 4) Wieviele Milchviehhalter stiegen auf die Schweineproduktion um?
- 5) Welche Betriebsgrößenklassen sind von den Spartenverschiebungen der tierischen Produktion besonders betroffen?
- 6) Gibt es Verschiebungen von Kulturen innerhalb der pflanzlichen Produktion sowie innerhalb der Forstwirtschaft?